Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 26 (1936)

Heft: 10-12

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Comptes rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oberhalbstein (Graubünden). Nur das Feuer am Charsamstag wird gemeinschaftlich unterhalten. Der Mesmer zündet es vor 5 Uhr morgens an. Die Knaben holen das Holz aus dem Vorrat des Pfarrers. Die Kohlen werden als geweihte Sachen heim genommen in jedes Haus und im Salz dem Vieh einmal verabreicht vor der Maiensäßfahrt.

Ebnat (St. Gallen). Am lebendigsten noch der Brauch des Funkentages (Sonntag nach Fastnacht).

Tagsüber ersingen die Burschen, die nicht mehr (wie früher) hiezu organisiert sind, den Funkenwein. Der Holzstoß ist tags zuvor von Freiwilligen aufgerichtet worden. Das Anzünden und Abbrennen geschieht ohne weitere Zeremonien. Früher kam, besonders in den obern Gemeinden, noch das Scheibenschlagen vor (nach Art der Werdenberger).

715. Wer sammelt das Holz und auf welche Weise?

Gunzgen (Solothurn). Dürres Holz und Stroh werden von der schulentlassenen Jugend von Haus zu Haus gesammelt und zwar über die Mittagszeit des Fastnachtssonntags. Am Nachmittag gehen alle jungen Burschen in den Wald, wo ihnen vom Bannwart das Holz angewiesen wird, das sie schlagen dürfen. Dasselbe wird dann mit Roß und Wagen nach der Feuerstätte geführt.

Ägerital (Zug). Schulknaben sammeln schon Tage vorher das Brennmaterial in ihrer Umgebung, machen Lärm mit Hörnermelodie und bei den aufgesuchten Häusern rufen sie:

Stür, Stür
Zumenä Mittifastäfür
Studä, Farä, Gstrau,
Anders nämmer au.

Die Buben (Stürbättler) erhalten Staudenwellen, Farnbürden, Strohwellen, alte Zeinen ꝛc.

Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Confoederatio Helvetica. Hrsg. von H. R. Müller. Zürich, Bohnenberger, 1936.

Der 2. Band dieses Werkes handelt über Volk, Volksleben und Kultur. Wie der Titel andeutet, will das Buch die föderalistische Struktur des Staates und die damit verbundene Vielgestaltigkeit der Kultur schildern. Es will helfen, die Eigenart der verschiedenen Landschaften zu erhalten; der Leser soll sie verstehen und schätzen lernen. Der Abschnitt über das Volksleben stammt von H. P. Schmid. Er gibt einen recht guten Überblick zunächst über die guten und schlechten Seiten des Volkscharakters und über den Volksbrauch. Er findet beim Schweizer das Talent, Feste zu organisieren; die bekannte Festfreude hilft auch manchen Brauch lebendig zu erhalten, drückt ihm aber allerdings den Charakter der Schaustellung auf. An Stelle früherer Gemeinschaften ist heute der Verein für das Volksleben wichtig geworden. Wie die Schilderung des Brauchs bietet auch die der Haustypen eine gute Übersicht, indem das Charakteristische der verschiedenen Formen dargestellt wird. Besonders zu loben sind die zahlreichen Bilder, die gut ausgewählt und dargestellt sind.

Der Korrektheit wegen muß der Basler allerdings noch eine Kleinigkeit im Text (S. 50) richtig stellen: die Rheinfahrt macht nur der wilde Mann; die 2 andern „Ehrenzeichen" erwarten ihn am Land. P. G.

☛ Soeben ist erschienen:

Maria Beretta-Piccoli, Die Benennung der weiblichen Kopftracht des Landvolks der deutschen Schweiz. (= Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Bd. 24.) Basel und Bern (Paul Haupt) 1936. 199 S. 8°. 72 Abbildungen, 5 Karten und 8 Kunstdrucktafeln. Preis Fr. 10.—. Mitglieder erhalten den gewöhnlichen Rabatt.

Der Titel ist etwas irreführend: Mancher läßt sich vielleicht davon abschrecken, das Buch in die Hand zu nehmen, weil er für die bloßen „Benennungen der Kopftracht" kein Interesse hat. Das schöne Buch bietet aber weit mehr als nur „Benennungen", es ist im Grunde genommen eine Darstellung der weiblichen Kopftracht überhaupt und damit eine kleine Kulturgeschichte der weiblichen Eitelkeit auf dem Lande während der letzten Jahrhunderte. Eine Fülle von Material hat die Verfasserin emsig zusammengetragen, um eine möglichst vollständige, abgerundete Schilderung der verschiedenen Möglichkeiten zu geben, den Kopf nicht nur zu schützen, sondern auch zu schmücken. Für die Lenker und Beherrscher der Mode enthält das Buch einen Reichtum an Anregungen, trotzdem es durchaus wissenschaftlich gehalten ist. Auch beim Hute zeigt sich, wie bei andern Bestandteilen der Tracht, das Bestreben der ländlichen Bevölkerung, sich durch eine feinere Tracht den höheren Ständen zu nähern und die städtische Tracht nachzuahmen („gesunkenes Kulturgut"). Es wurde aber nicht nur übernommen, sondern auch weitergebildet: manche Stücke der Kopftracht wurden vergrößert oder verkleinert oder weggelassen. Solche Feststellungen lassen das Buch aus einem scheinbar engen Rahmen hinaustreten zu einem für die Lösung grundsätzlicher volkskundlicher Fragen nicht unwichtigen Werk.

Dem Verlag Paul Haupt in Bern gebührt unser Dank, daß er in wirtschaftlich schwieriger Zeit das Buch erscheinen ließ und es als 24. Band in in unsere Schriften einreihte. H. B.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction:* Dr Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration:* Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.

Druck von G. Krebs Fischmarkt 1, Basel.